



Bach, Präludien und Fugen e-Moll BWV 533 und c-Moll BWV 546, Choralbearbeitungen BWV 618, 619 a/b, 623-626, 628 a/b, 731, **Buxtehude**, Präludium a-Moll BuxWV 153, Passacaglia d-Moll BuxWV 161, Choralbearbeitungen BuxWV 192 und 161; Piet Kee (Orgel); (AD: 1988) Chandos/Helikon CD 0501 (WD: 60'34'') DDD

So stilgerecht, wie das von Franz Caspar Schnitger 1722-25 norddeutsch „gestylt“ Instrument jüngst restauriert wurde, führt der niederländische Altmeister Piet Kee jetzt die große Orgel von St. Laurentius in Alkmaar vor. Mit Buxtehude (darunter die besonders farbig zu registrierenden Variationenwerke „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ und die d-Moll-Passacaglia) gelingt ihm das trotz bisweilen bedächtiger Tempi aufs schönste. *hg*



Bach, Sechs Suiten für Violoncello BWV 1007-1012; Eliane Magnan (Violoncello); (AD: [P] 1989) Ibykus/Dr. Böttiger-Verlags GmbH 2 CD 89 001/2 (WD: 147'49'') DDD

Große moralische Ambitionen tragen die „Ibykus-Serie“. Der Französin Eliane Magnan werden als ehemaliger Casals-Schülerin im Begleittext (anonyme) Lobeshymnen zuteil. Auch bei näherer Prüfung frappt ihr Bach-Spiel durch seinen vitalplastischen, ebenso markigen wie beschwingten Duktus. Unangenehm fallen jedoch gelegentliche Nachlässigkeiten bei der Tongebung auf; dazu kommen manche absonderlichen Modifikationen des Zeitmaßes. Originellerweise folgen hier (aus tonartlichen Gründen) die Suiten 1, 3, 6 und 2, 4, 5 aufeinander. – Klangtechnisch eine „Großaufnahme“ des Tenors unter den Streichinstrumenten. *V.F.*



W.F. Bach, Klavierwerke, drei Sonaten, zwei Polonaisen u.a.; Guy Penson (Cembalo/Klavier); (AD: [P] 1989) Ricercar/Helikon CD 051043 (WD: 59'46'') DDD

Sieht man einmal davon ab, daß eine Orgeleinspielung von Fugen des ältesten Bach-Sohnes existiert, so handelt es sich hier durchweg um Aufnahmen, die den Katalog tatsächlich sinnvoll erweitern. Allerdings hätte interessiert, nach welchen Kriterien Guy Penson, der auf dem Klavier mehr zu überzeugen vermag als auf dem Cembalo, die Verteilung des Programms auf die beiden Instrumente vornimmt. Dem Wilhelm-Friedemann-Bach-Liebhaber sei der französische Teil des Textheftes ans Herz gelegt, dem er sicherlich mehr entnehmen kann als der deutschen Übersetzung. *T.J.*



W.F. Bach, The Complete Organ Music: Fugen und Choralbearbeitungen; Leo van Doeselaar (Orgel); (AD: 1984) Etcetera/Helikon 2 CD 2003-1/-2 (WD: 87'00'') DDD

Daß die fünf Jahre alten Digitalaufnahmen mit den erhaltenen Orgelwerken des ältesten Bachsohnes jetzt in zwei CD-Volumina vorliegen, ist zu begrüßen. Die Aufnahmequalität an den klangvollen niederländischen Orgeln in Farmsum und Leeuwarden sowie die überlegen-frische Interpretation des jungen Niederländers Leo van Doeselaar kommen jetzt voll zur Geltung: in den präziös registrierten Manualiterfugen, in den vorimitierenden cantus-firmus-Chorälen und in den größeren Fugen, die teilweise zu mächtigen Entwicklungen ausholen. *hg*

VERMÄCHTNIS

Auf dem neuen Label Descant (Vertrieb: Helikon) werden jetzt eine Reihe von klanglich aufbereiteten Rundfunkaufnahmen mit dem Dirigenten Jascha Horenstein (1898-1973) herausgegeben. Die ersten drei CDs der Horenstein-Edition machen mit Interpretationen von Bruckners Fünfter, Mahlers „Lied von der Erde“ sowie der Sinfonie Nr. 7 bekannt (CD DES 01/02/03).

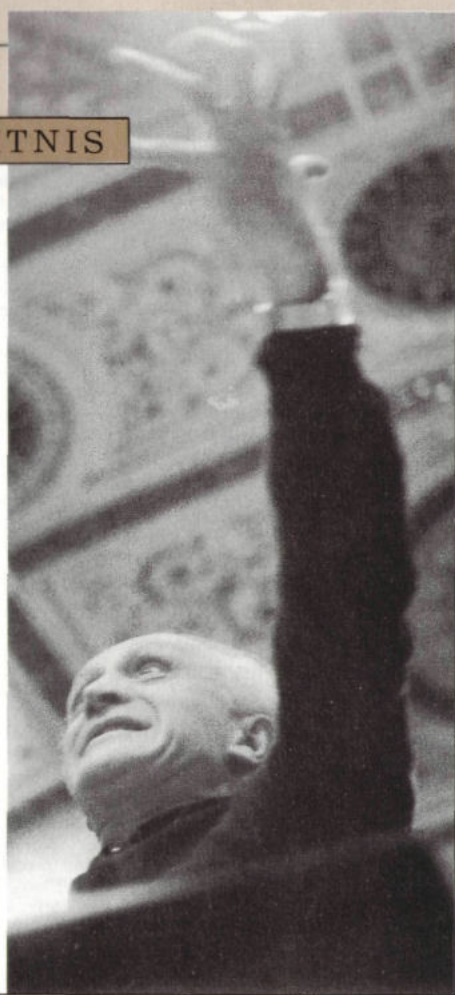


Foto: FF-Archiv



Beethoven, Diabelli-Variationen op. 120; Bernard Roberts (Klavier); (AD: 1989) Nimbus/Aris-Ariola CD 5193 (WD: 52'10'') DDD

Bernard Roberts, dem Foto nach ein Endfünfziger, ist in Deutschland kaum bekannt. Dabei erinnert sein unverschnörkeltes, klassisch-strenges, die rhythmischen Konturen kraftvoll herausarbeitendes Spiel an seinen großen Landsmann Solomon. Es gelingt ihm, den Kosmos dieses schwer zugänglichen, vielgestaltigen und vielschichtigen Werkes adäquat zur Darstellung zu bringen, wenn auch ohne die dramatische Innenspannung, die ein Rudolf Serkin hier vom ersten bis zum letzten Akkord herzustellen vermag. *R.M.*



Beethoven, Sonaten für Violine und Klavier Nr. 4 op. 23, Nr. 5 op. 24 (Frühling) und Nr. 6 op. 30/1; Fritz Kreisler (Violine), Franz Rupp (Klavier); (AD: 1935) Pearl/Helikon CD 9354 (WD: 60'24'') AAD

Als Kreisler Mitte der dreißiger Jahre mit Franz Rupp Beethovens Violinsonaten einspielte, hatte er den Zenit seines Könnens bereits überschritten. Gestalterische Unausgewogenheiten, aber auch manuelle Defizite (Intonation Frühlingssonate!) sind unüberhörbar. Dem stehen interpretatorisch große Augenblicke gegenüber, wie beispielsweise in der Sonate Nr. 6 op. 30/1, einer der gültigsten späten Kreisler-Aufnahmen. Nicht höhenbeschnittene Überspielungen von Original-HMV-Schellacks. Knistern. *N.H.*



Beethoven, Sinfonie Nr. 9; Lotte Leonhard, Jenny Sonnenberg, Eugen Transky, Wilhelm Guttmann, Bruno-Kittel-Chor, Orchester der Berliner Staatsoper, Oskar Fried; (AD: 1928) Pearl/Helikon CD 9372 (WD: 61'37'') AAD

Dieses (beachtlich klingende) Dokument erinnert an die Geburtsstunde der elektrischen Aufnahmetechnik. Als Komponist verschiedener Monumentalwerke dürfte Oskar Fried eine große Affinität zur Neunten gehabt haben. Das Orchester gerät im Scherzo und in Teilen des Finales durch die allgemein erfreulich rasanten Tempi des Dirigenten an spieltechnische Grenzen (die Ausführungsdauer ist rekordverdächtig). Aber auch in unbedenklichen Momenten erscheint das Tutti erheblich „verwackelt“. Vorzügliche Solisten und der Chorentschädigen dafür. *V.F.*



Berlioz, Les Troyens; Gedda, Horne, Verrett, Luchetti u.a., Orchestra Sinfonica e Coro della RAI, Georges Prêtre; (AD: 30.5.1969) Melodram/IMS 3 CD 37060 (WD: 192'18'') AAD

Dreieinviertel Stunden „Trojaner“-Musik: Das ist wesentlich mehr, als Prêtre 1965 für ein EMI-Doppelalbum einspielen durfte. Dennoch bleibt der künstlerische Wert dieses Mitschnitts gering. Ein dumpfer, baßlastiger Gesamtklang läßt einen bald ermüden; die Klangfarben-Reize der gigantischen Partitur kommen überhaupt nicht zur Geltung. Gedda singt solide, aber nicht sonderlich aufregend, und die Verrett kennt man von der Philips-Einspielung her. Allenfalls also ein Dokument für Fans von Marilyn Horne. *W.Pf.*



Bizet, Sinfonie C-Dur, **Fauré**, Pavane, **Ravel**, Le Tombeau de Couperin, **Ibert**, Divertissement; City of London Sinfonia, Richard Hickox; (AD: 1989) Virgin/BMG-Ariola CD 259 586-231 (WD: 72'16'') DDD

Die Verbindung von französischen Kompositionen und englischen Musikern zeitigt sehr gute interpretatorische Resultate. Ein nüchterner, hellwacher Geist waltet hier über den klassizistischen Formen Bizets ebenso wie über Ravels impressionistischen Gestaltungen oder Faurés einfacher, sublimen „Pavane“. Schnelles, agiles, aber nicht verhetztes oder grobes Spiel sowie scharf konturierte Instrumentalgruppen sorgen bei Ibert für die richtige (grelle) Beleuchtung. Ungezeichnet, klares Klangbild. *B.U.*



Boccherini, Cellokonzerte G-Dur G 480 und D-Dur G 483, Sinfonien B-Dur G 497 und d-Moll G 506 (La casa del diavolo); Anner Bylsma (Cello), Tafelmusik, Jean Lamons; (AD: 1988) deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 77867 (WD: 67'21'') DDD

Boccherini also war der erste, der mit „Farben“ komponierte: Cellist Bylsma läßt es hier schimmern und flimmern. Zudem wird der Hörer darüber belehrt, wie ausdrucksstark darmbesaitetes Spiel sein kann. Was sich „Tafelmusik“ nennt – ein Orchester! –, sollte keineswegs nur als Tafelmusik goutiert werden. Beelzebub markiert einen furchteinflößenden Hausherrn; „la casa del diavolo“ zeigt sich von seiner infernalischen Seite. – Die Sinfonie B-Dur G 497 ist Katalogneuheit. *V.F.*



Busoni, Sonate f-Moll op. 20a, Sieben Elegien; Bruce Wolosoff (Klavier); (AD: [P] 1988) Music & Arts/TIS CD 293 (WD: 73'32'') DDD

Der nicht ganz 35jährige New Yorker Pianist Bruce Wolosoff debütiert bei „Music & Arts“ mit einem klug gewählten Busoni-Programm. Dabei stellt er der Anton Rubinstein gewidmeten f-Moll-Sonate von 1883, die erst 100 Jahre später publiziert worden ist, die sieben Elegien gegenüber. Trotz Ogdons zügigerer, prickelnderer „Turandot“-Version (EMI), aber auch Martin Jones' eleganterer, geschmeidigerer Argo-Aufnahme fällt es nicht schwer, Wolosoffs ordnendes, unterrichtendes Klavier- und Busoni-Spiel zu empfehlen. Opus 20a erscheint erstmals auf Platte! *P.C.*



Chopin, Klavierkonzert Nr. 1 u.a., **J. Strauß (Sohn)**, An der schönen blauen Donau u.a.; Moritz Rosenthal (Klavier); Orchester, Frieder Weissmann; (AD: 1928-31) Pearl/Helikon CD 9339 (WD: 73'55'') AAD

Der hochgebildete Pole Moritz Rosenthal (1862-1946), u.a. Adept Liszts, war einst berühmt für das erlesene Rubato seines Chopin-Spiels. Die hier zusammengestellten Aufnahmen stammen aus einer Zeit, als Werkreue noch von kaum jemandem gefordert wurde – manches ist gekürzt, manches „verbessert“. Mit den historisch vergleichbaren Chopin-Einspielungen Alfred Cortots können sich diese hier in puncto Noblesse nicht messen. Als Kuriosa müssen die „Arrangements“ von Strauß-Walzen gelten. – Die Beilage enthält falsche Zeitangaben. *V.F.*



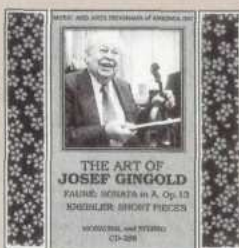
Deutsche Barock-Kammermusik (II); Werke von Pohle, Farina, Furchheim und Löwe; Ricercar Consort; (AD: [P] 1989) Ricercar/Helikon CD 056038 (WD: 57'07'') DDD

Die Aufnahme des auf historischen Instrumenten spielenden belgischen Ricercar Consorts widmet sich ausschließlich Komponisten des 17. Jahrhunderts, die mit dem Dresdner Hof in Verbindung standen – Schülern also von Heinrich Schütz oder dem italienischen Geiger und Komponisten Carlo Farina. Dessen „Capriccio stravagante“ steht denn auch im Mittelpunkt: ein ungeheuer witziges Stück voller Anspielungen, instrumentaler Experimente und Imitationen (von Tierlauten und Instrumenten). Das Ricercar Consort realisiert diese höchst anspruchsvolle Musik erstklassig. *S.B.*



Europäische Lautenmusik (Vol. 1); Frankreich 17. Jahrhundert. Werke von Gaultier (Pièces de luth d-Moll), Gallot (Pièces de luth f-Moll), Mouton (Pièces de luth c-Moll) und Du Fault (L'Offrande); Konrad Junghänel (Barocklaute); (AD: 1987) deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 77037 (WD: 66'12'') DDD

Hier ist ein enzyklopädisch projektiertes Unternehmen anzukündigen, das besondere Beachtung verdient. Der Lautenist Konrad Junghänel erweist sich als profunder Kenner der Auführungspraxis. Seiner stilistischen Erfahrung darf man sich anvertrauen – hier zunächst für die französischen Meister des 17. Jahrhunderts (mit Katalog-Premieren!). Eine Welt stiller Verfeinerung, die nicht der Größe entbehrt. Kein Freund der Lautenmusik kommt an dieser neuen Edition vorbei. *W.B.*



The Art of Joseph Gingold: Fauré, Violinsonate A-Dur op. 13, Kreisler, Slawische Fantasie, Kleiner Wiener Marsch, Berceuse Romantique, Aucassin und Niccolite, Lied ohne Worte, La Gitana u.a.; Joseph Gingold (Violine), Walter Robert und Charles H. Webb (Klavier); (AD: 1966, 1976) *Music & Arts/TIS CD 286* (WD: 67'28'') AAD

Vielleicht die wichtigsten der wenigen Aufnahmen des legendären Pädagogen und Ysaye-Schülers Joseph Gingold, veröffentlicht anlässlich seines achtzigsten Geburtstags. Als Interpret repräsentiert Gingold noch die alte Schule, eine Künstlergeneration mit ausgeprägtem Personalstil. So idiomatisch, atmosphärisch und nuanciert ist Fauré, vor allem aber Kreisler, selten zu hören. Klang: Fauré antiquiert (Moro), Kreisler klar und direkt. N.H.



Gioite tutti in suoni: Tänze des 16. und 17. Jahrhunderts; Ensemble Oswald von Wolkenstein; (AD: 1989)

Peter Music/Fono Münster CD 03-8988 (WD: 43'17'') DDD

Ein erfrischender Reigen durch die Tänze der ausgehenden Renaissance: Selten zu hörende Kompositionen etwa von Caroubel sind hier neben bekannteren gesammelt und in interessanter Abfolge zusammengestellt. Die zwölf Musiker des Ensembles beherrschen eine Vielzahl von Instrumenten. Doch Buntscheckigkeit wird vermieden, indem jeweils für das einzelne Stück sinnvolle Kombinationen ausgewählt werden. Die Musiker arbeiten den Grundrhythmus der Tänze heraus und betonen eine gewisse archaische Strenge. Eine eindrucksvolle Einspielung! FPM



La Guitarra Española: Werke von Tárrega, Sor, Granados, Albéniz, Moreno Torroba, de Falla und Ruiz-Pipo; Monika und Jürgen Rost (Gitarre); (AD: 1987) *Capriccio CD 10 174* (WD: 57'37'') DDD

Genauer, behutsamer, ja auch nur annähernd so skrupulös hat man wohl lange schon keine Gitarristen, namentlich im Duo, mehr spielen hören. Doch was in den Werken von Sor (Sonate op. 22 und „L'encouragement“ op. 34) und auch in denen der Spanier Albéniz, Ruiz-Pipo, Tárrega und Torroba ganz sauber und exakt klingt, wirkt leider zuweilen auch etwas langweilig und distanziert. Gelungen sind dagegen die Tänze de Fallas und Granados'. Da mischen sich Sensibilität, Temperament und spieltechnisches Können. S.B.



Haydn, Klaviertrios As-Dur, C-Dur und E-Dur (Hob. XV: 14, 27 und 28); Bell'Arte-Ensemble; Leonore Klinckerfuß (Hammerflügel), Susanne Lautenbacher (Violine), Martin Ostertag (Violoncello); (AD: 1982) *Bayer Records/Helikon CD 100054* (WD: 56'46'') DDD

Aus der Haydn-Kassette FSM 93 901 (3 LP) stammen diese drei, jetzt als CD wiederaufgelegten Klaviertrios. Hier handelt es sich eindeutig um Auftragswerke, gedacht für Musikliebhaber jener Zeit; deren künstlerischer Geschmack freilich muß hochentwickelt gewesen sein. Jedenfalls sind diese drei Stücke, in sich recht unterschiedlich konzipiert, geradezu meisterhaft geraten. Exquisite Wiedergabe und zudem ein Gewinn fürs Repertoire. W.B.



Haydn, Sinfonien Nr. 94 u. 95, L. Mozart, Cassatio ex G; The Hanover Band, Roy Goodman; (AD: 1987) *Nimbus/Aris-Ariola CD 5126* (WD: 60'52'') DDD

Das Orchester, das sich streng an der zeitgenössischen Aufführungspraxis orientiert, bietet ein lebendiges, virtuoses, dabei fein abgestimmtes Musizieren, das in seiner männlich-kraftvollen Diktion alle Vorstellungen von verzärtelter Rokoko-Manier weit hinter sich läßt. Bei durchwegs raschen Tempi hat man im Rhythmischen manches ein wenig forciert, überakzentuiert – die Tuttischläge im zweiten Satz von Nr. 94 kommen wie Peitschenhiebe. Wer ein romantisches Haydn-Bild sucht, ist hier fehl am Platze. R.M.



Heininen, Silkkirumpu (The Damask Drum – Gesamtaufn.); Taru Valjakka, Heikki Keinonen, Heljä Jalakka, Kalevi Koskinen u. a.; Chor u. Orchester d. Finnischen Nationaloper, Ulf Söderblom; (AD: 1989) *Finlandia/Helikon CD 106* (WD: 78'04'') DDD

Das 1984 aufgeführte „Konzert für Sänger, Spieler, Text, Bilder und Handlung“ verwertet die Story eines japanischen No-Spiels. Der Komponist Paavo Heininen hat sich als erster in Finnland der Dodekaphonie „erschrieben“, sich aber zu der heute opportunen, polytechnischen Stillosigkeit weiterentwickelt. Man lernt eine vielgesichtige, schillernde, auch spröde und rhythmisch akkurate „Oper“ kennen, vermutlich adäquat aufgeführt. Sehr gutes Klangbild, englische Textbeilage. H.Sch.



Huber, Violinsonate c-Moll op. 18, Intermezzi op. 9, Balladen und Romanzen op. 104, Stimmungen op. 35 u. a.; Takumi Kubota (Violine), Anne de Dadelsen (Klavier); (AD: [P] 1989) *ex libris/Koch-Schwann CD 6082* (WD: 64'15'') DDD

Vielleicht hätte sich der Schweizer Hans Huber (1852–1921) einen Künstlernamen zulegen sollen. Hinter der tiefbürgerlichen Fassade verbirgt sich ein romantisch fühlender und schreibender Komponist von erheblichem Format, in manchen seiner Klavierminiaturen von Regerschem Zuschnitt. Die Platte dürfte der Huber-Rezeption kräftige Impulse verleihen, da sie mit der Violinsonate und ausgewählten Klavierstücken einen ersten Überblick gewährt. P.C.



J.N. Hummel, Grand Serenades Nr. 1 und 2 op. 63 und 66, Gragnani, Quartett op. 8; Consortium classicum; (AD: 1984) *Koch-Schwann CD 310006* (WD: 56'25'') DDD

Der Name des Ensembles bürgt auch hier wieder für originelle Programme. Hinter den beiden Serenaden von Hummel verbergen sich Potpourris nach überwiegend gängigen Stücken aus Mozarts Zeit in Quintettbesetzung. An Gragnani, den offenbar „besten Gitarrenvirtuosen des 18. Jahrhunderts“, erinnert ein Quartett für zwei Gitarren, Klarinette und Viola. Die Ensemblemitglieder garantieren aber nicht nur Programmdelikatessen, sondern auch solide Interpretationen. In der Co-Produktion mit RIAS-Berlin ließ man der Präsenz jeder Stimme spürbare Sorgfalt angedeihen. G.W.



Joplin, Ragtimes; Dominique Cornil (Klavier); (AD: 1988) *Koch-Schwann CD 126.004* (WD: 64'41'') DDD

Jede Menge Joplin-Rags, die in anderen Aufnahmen (auch Joplins eigenen Klavierrollen) nicht alle vorliegen – von Dominique Cornil mit viel Gespür und pianistischer Brillanz eingespielt. Natürlich ist auch der unvermeidliche „Entertainer“ mit von der Partie, aber diesmal ganz feinfühlig und verträumt. Dagegen gestaltet die Pianistin den „Maple Leaf Rag“ als Feuerwerk. Auch wenn sich Joplins Kompositionen immer ähneln wie ein Ei dem anderen, so lassen sich durch einfühlsame interpretatorische Gestaltung offenbar doch einige Schattierungen herausheben. R.E.



Leichte Kavallerie – Berühmte Ouvertüren von Suppé, Rossini, Strauß; Rundfunkorchester des Südwestfunks, Klaus Arp; (AD: ?) *Karussell/Polygram CD 427578-2* (WD: 58'57'') DDD

Billige Aufmachung und Beliebtheit der Programm-Zusammenstellung lassen Schlimmstes befürchten. Doch es kommt dann doch ganz anders: Das von Klaus Arp geleitete Rundfunkorchester des Südwestfunks spielt die gewählten Ouvertüren von Johann Strauß bis Mozart mit viel Schwung, Witz und Sinn für instrumentale wie interpretatorische Feinheiten. Da bekommen selbst Franz von Suppés etwas platte Melodieseligkeiten Charme, Anmut – und mitunter gar manche Pointe. Die Aufnahme-metchnik fing den Orchesterklang zudem sehr feinfühlig und farbdifferenziert ein. S.B.



Leighton, Konzert für Cello und Orchester op. 31, Sinfonie Nr. 3 (Laudes Musicae) für Tenorsolo und Orchester; Raphael Wallfisch (Cello), Neil Mackie (Tenor), Scottish National Orchestra, Bryden Thomson; (AD: 1989) *Chandos/Helikon CD 8741* (WD: 59'36'') DDD

Der 1988 verstorbene Oxford-Gelehrte Kenneth Leighton, an den diese Chandos-Produktion erinnern will, fand über die Verarbeitung serieller Prinzipien und traditionell englischer Einflüsse (Williams und Walton) hin zur eigenständigen Tonsprache. Sowohl das frühe Cellokonzert (1956) als auch die dritte Sinfonie (1984) verraten Individualität nicht zuletzt durch die vielfarbige Orchestrierung. Expressiv und differenzierend verschaffen die Interpreten Leightons Musik Authentizität. N.H.



Liszt, Opernparaphrasen (Norma, Lucia di Lammermoor, Il Trovatore, Rigoletto, Aida); Boris Bloch (Klavier); (AD: [P] 1989) *ex libris/Koch-Schwann CD 6088* (WD: 52'06'') DDD

Dunkler, vielsagender klingt die Arrau-Einspielung der Liszt-schen Aida-Paraphrase (Philips). Was Boris Bloch, der eifrige und ehrgeizige Liszt-Verfechter in jüngster Zeit, auf dieser recht gut klingenden ex libris-Platte sonst zu bieten hat, darf im Bereich operndramatischen Muskelspiels als eindrucksvoll bezeichnet werden. Im Cantabile der Rigoletto-Szene fallen seufzende Ritardandi auf: als Ausdruck per Betonung von außen. Dafür kommt der Beginn erfüllt und nicht oktavieressenen heruntergetrommelt. P.C.



Madetoja, Sinfonien Nr. 2 und Nr. 3; Tampere Philharmonic Orchestra, Helsinki Philharmonic Orchestra, Paavo Rautio, Jorma Panula; (AD: 1981, 1973) *Finlandia/Helikon CD 011* (WD: 73'22'') AAD

Im Unterschied zu seinem Lehrer und Landsmann Sibelius ist das Werk des österröbottischen Komponisten Leevi Madetoja (1887–1947) stärker mitteleuropäisch bestimmt, was sich sowohl im Formverlauf als auch im Ausdruckscharakter niederschlägt. Interesse erwecken die rhythmische Vielgestaltigkeit und die oft polyphone Präsentation der volksmusikalisch grundierten Motive. Die finnischen Orchester bieten die melancholisch gefärbten Stücke treffend und gestalten Einblicke in die verschlungenen Vorgänge der 1918 und 1926 entstandenen Werke. B.U.



STOLZ UND GLÜCKLICH

Die zur Warner-Gruppe gehörende Teldec in Hamburg ist „stolz und glücklich“ über einen neuen Vertragsabschluß: Die New Yorker Philharmoniker stehen unter ihrem Chefdirigenten Zubin Mehta für mehrere Neuproduktionen zur Verfügung. Zunächst sollen Werke von Sibelius, Mahler und Holst in New Yorks Manhattan Center eingespielt werden. Für 1990 sind dann Aufnahmen mit Werken von Gershwin und Strawinsky geplant.



Mahler, Sinfonie Nr. 5; Symphonica of London, Wyn Morris; (AD: 1977) Collins/Trubach digital CD 10372 (WD: 77'15'') ADD

Eine in Details extrem genaue, klangfarblich bestens ausgehörte Interpretation von Mahlers Fünfter ist Wyn Morris 1977 gelungen; ihre Meriten werden durch die digitale Aufbereitung noch deutlicher. An das gegenüber dem Standard fast um ein Drittel breitere Tempo in den zentralen Kopfsätzen muß man sich erst gewöhnen. Aber der Erfahrungsgewinn gegenüber den Brüchen, die im ausgeleuchteten Satzgefüge auftauchen, fasziniert. Dabei ist Morris' Vortrag animiert und in jeder Phrase von einem beseehlenden Zugriff. Das Orchester wird sehr gefordert und folgt seinem Dirigenten engagiert. **B.U.**



Marimba Classic: Werke von Bach, Albeniz u. Tschaikowsky; Kai Stensgaard (Marimba); (AD: 1988) Danacord/Disco-Center CD 309 (WD: 40'52'') ADD

Beim Abhören dieser CD mit Transkriptionen bekannter Werke ist man zunächst fasziniert von der unaufdringlichen Virtuosität Stensgaards bei Albeniz, seinem Legatospiel und dem fast orgelähnlichen Klang bei Bachs Andante aus BWV 1003. Dann allerdings wird die Sache suspekt: Die Stücke aus Tschaikowskys „Album f. d. Jugend“ klingen bisweilen nach den Musikautomaten der Jahrhundertwende; Bachs Cellosuite Nr. 3 schließlich wird zum verstimmt klingenden Ärgernis und enttarnt sich als totaler Fehlgriff. Das Klangbild ist dumpf, mulmig. **R.E.**



Massenet, Werther (Gesamtaufn., ital.); Bergonzi (Werther), Casoni (Carlotta), Trimarchi (Alberto), Ravaglia (Sofia), Pezzotti (Pode-stá), Farrara (Schmidt), Troisi (Johann), Chor und Orchester des Teatro San Carlo di Napoli, Oliviero De Fabritiis; (AD: 1969) Melodram/IMS 2 CD 27058 (WD: 144'59'') AAD

Dieser für die CD-Pressung nicht digital abgemischte Live-Mitschnitt aus der Scala ist reich an Nebengeräuschen. Dafür hört man unter De Fabritiis' intensiv-schwungvoller Leitung den erstklassig disponierten Carlo Bergonzi in der Titelrolle sowie – als „Zugabe“ – drei Szenen aus Verdis „La Forza del Destino“ in einer Aufnahme aus dem Jahre 1965. **PPP**



Mendelssohn Bartholdy, Präludium und Fuge op. 35,5, Variations sérieuses, Neun Lieder ohne Worte, Rondo capriccioso, Etüden op. 104b Nr. 1-3, Sonate op. 106; Nikita Magaloff (Klavier); (AD: 1988) Denon CD 73535 (WD: 72'31'') DDD

Denon erweitert seine Pianisten-Mannschaft. Mit Altheister Nikita Magaloff offeriert der japanische Hersteller ein ausführliches, kontrastreiches Mendelssohn-Programm, das von Radio Suisse Romande im vergangenen Jahr beim Festival in Montreux-Vevy mitgeschnitten wurde. Magaloffs manuelle Präsenz ist erstaunlich – und im Ausdruck hält er sich mit sicherem Gespür für Linien und (überwiegend) zartem Duft an die bewährten Mendelssohn-Klischees. **P.C.**



Mozart, Don Giovanni (Gesamtaufn., ital.); Brownlee, Souez, Helletsgruber, Mildmay, Baccaloni, v. Pataky u.a., Glyndebourne Festival Opera Company, Fritz Busch; (AD: 1936) Pearl/Helikon 3 CD 9369 (WD: 168'53'') AAD

Auch beim Wiederhören behauptet diese Aufnahme ihren Rang als zeitloses Dokument einer gültigen Mozart-Auffassung. Busch erschließt zwar nicht, wie Furtwängler, die romantischen Dimensionen der Partitur, aber er besticht durch eine Interpretation, die in ihrer Geschlossenheit auf Schallplatten seither nicht wieder erreicht wurde. Es gibt keine Schwachstellen; im homogenen Ensemble fallen Baccaloni (Leporello), von Pataky (Ottavio) und Helletsgruber (Elvira) mit interessanten Rollenporträts besonders auf. Klangechnisch gibt es gegenüber der LP-Versionen kaum Verbesserungen. **E.PI.**



Opera Gala – live from Suntory Hall, Tokyo; Aliberti, Dvorsky, Bruson, Tokyo Philharmonic Orchestra, Roberto Paternostro; (AD: 1989) Capriccio CD 10 276 (WD: 75'33'') DDD

Das übliche Bukett aus Opernarien, Ouvertüren und Zwischen-spielen (Donizetti, Verdi, Giordano, Puccini). Recht mühsam und oft unter der legalen Tonhöhe befindlich: der Tenor Peter Dvorsky. Vornehme Blässe verbreitet Renato Bruson, und Lucia Aliberti versucht sich wieder einmal als Callas-Kopie. Das Beste an diesem Galakonzert ist das präzise und schwungvoll musizierende Tokyo-Orchester. Kein Nebengeräusch, kein Beifallston – wirklich „live“? **C.H.**



Ravel, Das gesamte Klavierwerk (Vol. 2): Séro-nade grotesque, Sites auricolaires, Boléro u.a.; Begonia Uriarte, Karl-Hermann Mrongovius (Klavier); (AD: 1988) Wergo CD 60160-50 (WD: 73'45'') DDD

Das Münchner Klavierduo setzt sein Ravel-Projekt auf gleichbleibend hohem Niveau fort. Volume II enthält als reine Klavierkompositionen die „Séro-nade grotesque“ und „Sites auricolaires“, denn auch die Nummern drei und vier aus den „Miroirs“ sind orchestral bekannt. Nicht mehr als interessant ist die Klavierfassung des „Boléro“ (der hier kurzzeitig eigentümliche Verfremdungen im Klang aufweist), denn an zwei Klavieren hat man schwerlich die Schattierungsmöglichkeiten eines Orchesters. Viel spannender ist da schon die Klavierfassung der „Rhapsodie Espagnole“. **T.J.**



Schaeuble, Concertino für Oboe und Streichorchester op. 44, In memoriam für Streichorchester und Pauken op. 27, Musik für zwei Violinen und Streichorchester op. 18; Simon Fuchs (Oboe), Susanne Lautenbacher, Georg Egger (Violine), Württembergische Philharmonie, Myron Romanul, Württembergisches Kammerorchester, Jörg Faerber; (AD: 1979/1988) Gallo/Disco-Center CD 577 (WD: 53'01'') DAD

Fesselnde Melodik, Klarheit und Ausdrucksreichtum bestimmen die Tonsprache des 1988 verstorbenen Schweizer Komponisten Hans Schaeuble. Der Hörer versteht ihre Botschaft, und für die Interpreten ist sie dankbares zeitgenössisches Terrain. Besonders der junge Oboist Simon Fuchs erfreut durch seinen Ton und sein überlegtes Spiel. **FPM**



MOZARTS KLAVIERSONATEN

Malcolm Bilson, der für die Archiv-Produktion der Deutschen Grammophon die Klavierkonzerte von Mozart vollständig auf dem Fortepiano aufgenommen hat, setzt seine Auseinandersetzung mit diesem Komponisten fort. Bei Hungaroton (Helikon) beginnt jetzt die Veröffentlichung der Klavierkonzerte als Beitrag zum Mozart-Jahr 1991. Auf der ersten Doppel-CD (31009/10) finden sich die Sonaten in F-Dur, B-Dur, G-Dur, D-Dur, C-Dur und A-Dur.

Foto: DGA



Mendelssohn Bartholdy, Oktett op. 20, Wührer-Kammermusik, Klaviertrio, Rainer Schumacher, Konstanze für Klarinette und Basshorn; Bayer Records/Helikon CD 100032 (WD: 64'42'') ADD

Während der digitalen Nachbehandlung wurde beim Oktett mit Nachhall nicht gespart; die dadurch erreichte räumliche Opulenz geht jedoch zu Lasten der Konturenschärfe – kompakter Klang rangiert vor transparenter Linearität. Die klavierbegleiteten Bläserwerke wahren jedoch den intimen Kammermusikcharakter. Der Eindruck geglätteter Balance wird durch die optimale künstlerische Übereinstimmung sehr deutlich. **G.W.**



Menuhin conducts Prokofiev: Peter und der Wolf op. 67, Sinfonie Nr. 1 D-Dur op. 25, Violinkonzert Nr. 1 D-Dur op. 19; Christopher Lee (Erzähler), Hu Kun (Violine), English String Orchestra, Yehudi Menuhin; (AD: 1989) Nimbus/Aris-Ariola CD 5192 (WD: 63'21'') DDD

Diese Prokofiev-Auswahl des 1980 gegründeten English String Orchestra bevorzugt das Bekannte; innerhalb des reichhaltigen Angebots zählt die Neuaufzeichnung zur mittleren Güteklasse. Während bei der berühmten Kinder-Erzählung gar nichts schiefgehen kann (Text wurde nicht abgedruckt!), fällt die „Symphonie classique“ unter Menuhins Leitung nicht so spritzig aus, wie es ihr eigentlich zukäme. Für das introvertierte Violinkonzert Nr. 1 ist der junge chinesische Geiger Hu Kun ein vorzüglicher Interpret. **W.B.**



Musica Fennica 1772-1843: Werke von Byström (Violinsonate op. 1 Nr. 1, Air Russe variée), Crusell (Divertimento für Oboe und Streichquartett op. 9), C.L. Lithander (Klaviersonate C-Dur) und F.E. Lithander (Klavier-Variationen über ein Thema von Haydn); Eero Heinonen (Klavier) u.a.; (AD: 1979, 1981, 1983) Finlandia/Helikon CD 012 (WD: 73'22'') AAD

Was bereits vor Jahren auf mehreren LPs im Handel war, wird hier aufs neue als CD veröffentlicht: ein instruktiver Querschnitt durch die finnische Kammermusik der klassischen Ära. C.L. Lithanders feingliedrige Klaviersonate bildet da ein schönes Markenzeichen. Thomas Byströms Violinsonate wird an Inspiriertheit übertroffen von seinen „russischen“ Klavier-Variationen. **W.B.**



Purcell, Birthday Song for Queen Mary (1694), Ode for St. Cecilia's Day (1683), Funeral Music for Queen Mary, Funeral Sentences; Emily Van Evera, Timothy Wilson u.a., Taverner Consort, Choir & Players, Andrew Parrott; (AD: 1988) EMI CD 7 49635 2 (WD: 54'38'') DDD

Purcells Musik erwächst ganz aus der Diktion und Melodie der Sprache. Diesen Zusammenhang verdeutlichen die Musiker in der vorliegenden Aufnahme völlig natürlich und unverkrampft. Sensibel wird jeder Ausdrucksnuance nachgespürt, der tiefe emotionale Gehalt – vor allem in den Begräbnismusiken – kommt eindringlich zur Geltung. Die klangliche Balance der einzelnen Gruppen ist optimal verwirklicht. **R.M.**



Romantic Finnish Piano: Musik von Sibelius, Palmgren, Merikanto u.a.; Izumi Tateno (Klavier); (AD: 1988) Finlandia/Helikon CD 923 (WD: 60'24'') DDD

Izumi Tateno, über den im Beifeld kein Wort verloren wird, lehrt nach meinen Informationen in Helsinki und hat sich dort auch als Interpret finnischer Musik einen Namen gemacht. Seine pianistischen Fähigkeiten sind ähnlich gefällig wie die Kompositionen, die jedoch, eher gediegen denn anspruchsvoll, ihren epigonalen Charakter kaum verleugnen können. So beginnt Merikantos „Romance“ chopinhaf und wird dann, Schumann streifend, einem Lisztschen Höhepunkt zugeführt. Sicherlich am pianistischsten ist der Klaviersatz des Ansorge- und Busoni-Schülers Selim Palmgren, dem Verfasser von mehr als 300 Klavierstücken. **T.J.**



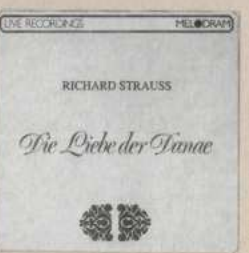
Schoenberg, Sämtliche Lieder; Susanne Lange (Mezzosopran), Lars Thodberg Bertelsen (Bariton), Tove Lønskov (Klavier); (AD: 1988/89) Kontrapunkt/IMS 3 CD 32028/30 (WD: 169'43'') DDD

„Sämtliche Lieder“ will hier heißen: nur Klavierlieder, daher auch ohne die köstlichen Brettlieder; die seriöse Abteilung bleibt sozusagen unter sich. Das bedingt aber keinen Mangel an Abwechslung, weil Schönbergs Stilwandel im Liedschaffen signifikant dokumentiert ist. Ob es um die frühen Lieder in spätromantischer Tonalität geht oder um den zwölftönigen Zyklus „Buch der hängenden Gärten“: Die apart timbrierte, ausdrucksvolle Susanne Lange und Tove Lønskov, die emanzipierte Gestalterin am Klavier, bieten Vorzügliches. Gutes Klangbild, Textbeilage. **H.Sch.**



Slawische Musik für Violoncello und Klavier: Janáček, Märchen, Martinů, Variationen über ein slowakisches Thema, Prokofiev, Sonate C-Dur op. 119; Dietrich Panke (Violoncello), Viola Mokrosch (Klavier); (AD: [P] 1984) Vengo/Fono Münster CD 354.404 (WD: 51'05'') ADD

Eine vor allem hinsichtlich des Repertoires interessante Koppelung z.T. weniger beachteter Cellokonzerte des 20. Jahrhunderts. Das Duo Panke/Mokrosch bietet Solides; zur erschöpfenden Textauslegung reicht sein begrenzter Ausdrucksradius, z.B. hinsichtlich Melodie- und Tonbildung, nicht aus. Zu Janáček und Prokofiev haben Pergamenschikow/Gililov, zu Martinů Schiff/Bertoncelj einiges mehr zu sagen. Die Klangtechnik hat die Instrumente klar, direkt und gleichberechtigt aufgezeichnet. N.H.



Strauss, Die Liebe der Danae (Gesamtaufn.); Kupper, Schöffler, Gostić, Traxel, Szemere u.a., Chor d. Wiener Staatsoper, Wiener Philharmoniker, Clemens Krauss; (AD: 1952/53) Melodram/IMS 3 CD 37061 (WD: 206'33'') ADD

Der Salzburger Uraufführungs-Mitschnitt von 1952 in flächigem, doch annehmbarem Klangbild. Die „Liebe der Danae“ war nie die Liebe der Opernwelt, was jedoch mehr dem hanebüchenen Libretto als der zum Teil hochwertigen Musik zuzuschreiben ist. Sopran (Kupper) und Tenor (Gostić) bewältigen die extremsten Höhen, einzig der Bariton (Schöffler) gebraucht Erleichterungen. Clemens Krauss garantiert Authentik. Als Zugabe: „Danae“-Ausschnitte mit Leonie Rysanek und Ferdinand Frantz aus dem Jahr 1953. C.H.



Strauss, Der Rosenkavalier (Kurzfassung); Lehmman, Mayr, Schumann, Olszewski, Madin u.a., Orchester der Staatsoper Berlin, Busch; (AD: 1933) Pearl/Helikon 2 CD 9365 (WD: 115'17'') AAD

Die Engländer gelten als engagierte Verfechter des Originalklangs, und wohl deshalb sucht diese CD-Aufbereitung einer epochalen historischen Aufnahme nirgends ihre Herkunft aus der Schellack-Ära zu verbergen. Über die maßstäbliche Interpretation, an der dem Dirigenten ein nicht unwesentliches Verdienst zukommt, sind keine neuen Lobesworte zu verlieren. Für Kenner und Sammler gibt es als Zugabe einige Ausschnitte aus der „Ägyptischen Helena“ mit Rose Pauly sowie zwei Lieder mit Robert Hutt, von Strauss selbst am Klavier begleitet. E.P.



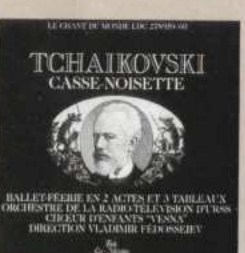
Strawinsky, Violinkonzert in D, Tchaikowsky, Violinkonzert D-Dur op. 35; Jean-Jacques Kantorow (Violine), London Philharmonic Orchestra, Bryden Thomson; (AD: 1987) Denon CD 73325 (WD: 52'29'') DDD

Kantorow, Geiger der Extreme, bleibt ein Grenzfall. Was er allein an geigerischer Akrobatik zu bieten hat, ist eine Klasse für sich. So im Tchaikowsky-Finale, das rasend schnell und mit enormen Tempogegensätzen vorüberjagt – eine anfechtbare Lesart. Dem Allegro, der Canzonetta und dem sperrigen Strawinsky-Konzert nähert sich Kantorow weniger exzentrisch und musikalisch überlegter, aber stets mit unverkennbarer Handschrift: explosiv, improvisatorisch und enorm riskofreudig. Plastische Violine, volles Orchester. Ein Stern mit Einschränkung. N.H.



Arturo Toscanini - The Great Recordings 1926-1936; Philharmonic Symphony Orchestra of New York, Arturo Toscanini; (AD: 1926-1936) Pearl/Helikon 3 CD 9373 (WD: 230'47'') AAD

Das Verblüffendste an diesen alten Plattenaufnahmen Toscaninis ist die klangliche Ausgewogenheit, die bei Haydns Sinfonie Nr. 101 und Mozarts Haffner-Sinfonie den späteren Aufnahmen den Rang abläuft. Bei Mozart und Beethoven (fünfte Sinfonie, 1933 aufgenommen und bis dato unveröffentlicht) fällt ein für Toscanini ungewöhnliches Rubato auf, was nicht für die 1936 entstandene Aufnahme von Beethovens Siebter gilt. Auch die Wagner-Orchesterstücke und Brahms' Haydn-Variationen erscheinen wie in späteren Aufnahmen. Einige kleinere Orchesterwerke runden die wichtige Edition ab. B.U.



Tchaikowsky, Der Nußknacker, op. 71; Kinderchor Vesna, Rundfunk- und Fernseh-Symphonieorchester der UdSSR, Vladimir Fedossejew; (AD: 1986) harmonia mundi France/Helikon 2 CD 278 959/60 (WD: 86'30'') DDD

Eine weitere Einspielung des offenbar auch auf Tonträgern besonders beliebten dritten und letzten Tchaikowsky-Balletts, ist es doch Kindern und erwachsenen Ballettomannen gleichermaßen teuer. Das Große Rundfunksymphonieorchester der Sowjetunion exzerziert die Partitur mit viel Liebe zum Detail, humor- und effektivvoll, verspielt und beschwingt unter seinem Chefdirigenten Vladimir Fedossejew. Die Aufnahme klingt nicht sehr direkt, aber transparent und unverfälscht. PPP



The virtuoso Clarinet: Werke von Ambrosini, Donatoni, Koskelin, Lindberg, Salonen, Xenakis; Kari Kriikku (Klarinette), Avanti Chamber Orchestra; (AD: 1988) Finlandia/Helikon CD 366 (WD: 66'14'') DDD

Mit verblüffender Virtuosität demonstriert der junge finnische Klarinetist Kari Kriikku (Jahrgang 1960) an sieben meist relativ kurzen Werken zeitgenössischer Komponisten die vielfältigen Klangmöglichkeiten seines Instruments. Das überaus unkonventionelle Klangspektrum reicht vom raunenden Hauchen (der Baßklarinette) bis zum aggressiven Kreischen in wildesten Höhen. Alle Werke sind sehr individuell besetzt, und es handelt sich fast ausschließlich um Schallplattenpremierer. Das Klangbild ist klar und natürlich. Es fehlt ein Einführungstext. P.K.



Virtuose Harfe: Harfenmusik von Händel, F. Couperin, C. Ph. E. Bach, Spohr, Saint-Saëns, Tourner, Salzedo, Britten; Marion Hofmann (Harfe); (AD: 1986) Capriccio CD 10165 (WD: 59'00'') DDD

Originale Sätze für Harfe mit hohem kompositorischen Anspruch wurden erst seit dem späten 19. Jahrhundert geschrieben. So kann Marion Hofmann vor allem in den beiden wichtigsten Stücken der Sammlung, Saint-Saëns' Fantasie op. 95 und Britten's Suite op. 83, ihre ganze Virtuosität, ihren Reichtum an dynamischen Schattierungen wie ihre spielerische Anmut zur Geltung bringen. Britten's bedeutendes Werk gewinnt darüber hinaus präzise rhythmische Konturen. R.M.

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Neuveröffentlichung werden unter allen Einsendern des Coupons verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Auf dem Zenit.

Beethoven, Streichquartett op. 74 (Harfen-Quartett), Streichquartett op. 131; Guarneri-Quartett; Philips CD 422 341-2 (WD: 70'42'') DDD
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: Präsent, transparent, natürlich.
Fertigung: Gut.
Vergleichseinspielungen: Guarneri-Quartett 1966/69 (Philips), Busch-Quartett 1936 (EMI).

Die Möglichkeiten der CD und die 20 Jahre, die seit der faszinierenden Gesamteinspielung der Beethoven-Quartette durch das Guarneri-Quartett vergangen sind, berechnen zu kritischer Neugierde und fordern zum detaillierten Vergleich heraus. Die CD-bedingte stärkere räumliche Präsenz und vor allem die deutlich höhere Konturenschärfe von Bratsche und Cello legitimieren die Neuaufnahme; hinter der Fassade des Klanglichen wird bei intensivem Hinhören jedoch auch eine Vielzahl interpretatorischer Varianten deutlich. Die Steigerung der impulsiv-musikalischen Stringenz (in den dynamischen Sätzen) und vor allem die noch extremere Schärfung musikalischer Kontraste ist dabei eine übergreifende Tendenz. Die Neuaufnahmen wirken unerbittlicher, ohne übertrieben modisch aufgesetzte Schroffheit. So entsteht eine dem Geist der 80er Jahre entsprechende Modernität, die sich aber ganz aus den natürlichen klassischen Proportionen entwickelt; die Intensität der langen persönlichen Ausein-



andersetzung spielt dabei eine nicht zu unterschätzende Rolle.

In der Espresso-Einleitung des Harfenquartetts, in den dynamischen Kontrapartien des Sonatenhauptsatzes wird dies ebenso deutlich wie in dem jähen Forte/Piano-Kontrast des dritten Satzes. Auch die weichen Zeichnungen des zweiten und vierten Satzes haben jetzt noch mehr Innenspannung. Der vielseitige Kosmos des siebensätzigen späten cis-Moll-Quartetts zeigt in seiner Überfülle musikalischer Schattierungen die Quintessenz des Lebenswerkes eines Quartett-Ensembles; der immer blutvolle, energiegeladene Einsatz der Musiker hat dabei ein so persönliches Profil, daß man gelegentlich auch anderer Meinung sein kann (der geheimnisvoll-geisterhafte Charakter des fünften Satzes etwa wird z. B. beim Busch-Quartett deutlicher). Für aufgeschlossene Hörer gibt es übrigens die seltene Chance, die Interpretationspraxis auch anhand eines Buches nachzuvollziehen, in dessen Zentrum gerade das Quartett op. 131 steht (Die Kunst des Quartett-Spiels – Das Guarneri-Quartett, Bärenreiter 1988). Hans-Christian von Dadelsen

FonoForum – Stern des Monats Oktober. Die Gewinner:



Dirk Breda, 5657 Haan
Johannes Burkhardt, 7160 Gaildorf
Helmut Fister, A-1020 Wien
Michael Langer, 6200 Wiesbaden
Traude Meiwald, 2848 Vechta
Stephan Nagel, 2104 Hamburg 92
Udo Nick, 5000 Köln
Jörg Schwochow, 2359 Stutenborn
Otto Sobiech, 4650 Gelsenkirchen
Dr. Frank Weiland, 7403 Ammerbuch

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Stern des Monats, SZV Verlag, Schellingstraße 39-41, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FonoForum
STERN
DES MONATS
DEZEMBER
1989